

„Alles, was Atem hat, lobe Gott“ – bewegende Gebetsordnung zum Weltgebetstag 2010 aus Kamerun

Wir sagen: „Ich lobe Gott für ...“ oder: „Ich lobe Gott, weil ...“. Die Kamerunerinnen singen: „Ja, alles, was atmet, lobt Gott.“ Das ist ein Unterschied. In Kamerun denken sie so: Gott hat mich geschaffen, mir den Lebensatem eingehaucht. Atme ich, so bin ich mit Gott verbunden. Jeder Atemzug sagt mir: Du kannst Gott vertrauen!
In meinem Atem lobe ich Gott - auch wenn es mir schlecht geht, auch wenn alles schwierig ist, auch wenn es mir fast den Atem nimmt: ich lobe Gott und atme, ich atme und lobe Gott. Lob heißt Gott mein Herz ausschütten, Lob ist Lachen und Weinen. Lob löst nicht einfach alle Probleme, aber Lob löst starke Hoffnung in mir aus. Lob ist ein Weg aus der Wüste, - ist Bewegung und Tanz und Gesang ...

Vier Tagungen zur Vorbereitung der Gottesdienstfeier am Weltgebetstag hat es im Raum des Evangelischen Kirchenkreises Arnsberg gegeben: alle in guter ökumenischer Zusammenarbeit und alle gut angenommen von interessierten Frauen - in Oeventrop, Brilon, Neheim und Meschede.



Die Mitte wartete mit manch ungewohntem Gegenstand auf: da fanden sich Erdnüsse in Flaschen (typisches kamerunisches Begrüßungsgeschenk und auch Zahlungsmittel), ein Fußball (die Begeisterung dafür ist ganz auf Seiten der Kamerunerinnen!) und Instrumente satt: Kalebassenrasseln und Xylophone, Trommeln, Zimbeln und Regenstäbe. Da lag eine große Heckenschere – Symbol für die extrem klaffende soziale Schere zwischen Arm und Reich in Kamerun – und da stand eine Flasche

Champagner: Kamerun ist Weltmeister im Champagnerimport! Natürlich fehlten auch die Farben des Landes nicht: grün für den Regenwald und die Hoffnung, rot für das Blut der Märtyrer sowie Zeichen der jetzigen Souveränität des ehemaligen Kolonialstaates, schließlich goldgelb für den Reichtum an Bodenschätzen wie auch für den Sahel. Der gelbe Stern auf der Flagge weist auf die Vereinigung der frankophonen und der anglophonen Gebiete hin.

Unsere Besucherinnen wurden mit ungewohnten Fragen konfrontiert wie: „Essen Sie auch gern Hähnchenbrust?“ bzw. „Wie oft haben Sie in diesem Jahr einen Beamten bestochen?“, um aufmerksam zu machen auf Probleme im Land des diesjährigen WGT - so auf die dort massiv herrschende Korruption: 8 von 10 Kamerunern bestechen einmal im Jahr jemanden, z.B. um ein Klinikbett für die dringend benötigte OP zu bekommen oder damit das eigene Kind im Schulunterricht vorn sitzen kann – bei bis zu 100 Kindern pro Klasse fast Notwehr. Ein dortiger Bischof spricht von „Korruption als Lebensstil“.

- 1 -

Die erste Frage zielt ab auf die Aktion: „Keine chicken schicken!“ Weil wir in Deutschland statt ganzer Hühner nur die Brüste kaufen, wird Kamerun überschwemmt mit unseren Hähnchenresten, die billigst verkauft werden und den dortigen Hähnchenhändlerinnen die Existenz kaputt machen.

Ein neues Problem in Kamerun ist, dass junge Mädchen zunehmend Opfer von sexueller Gewalt, meist durch ältere Männer, werden und die Zahl der Teenie-Schwangerschaften rapide steigt. Die Gesellschaft gibt nicht her, dass Mädchen mit Kind Schule und Ausbildung beenden. Also beugen immer mehr Mütter vor und greifen zum Mittel des sogenannten Brustbügelns: sobald die Brüste ihrer Töchter zu wachsen beginnen, zerstören sie das Gewebe – mit heißen Steinen, die täglich eine halbe Stunde oder mehr auf der Brust bewegt werden, und danach mit Abbinden durch Spachteln und Tücher. Ihre Hoffnung ist, dass die flach und kindlich aussehenden Mädchen nun nicht das Interesse der Männer wecken und ungestört Schule und Ausbildung durchlaufen können hin zu finanzieller Unabhängigkeit. Die Folgen für die Mädchen allerdings sind verheerend: zum körperlichen Schmerz und den Vernarbungen kommen seelische Traumata; keines der Mädchen wird später einmal Kinder stillen können, und Ärzte sehen die Krebsgefahr durch das Brustbügeln gesteigert.

Nach den Informationen zum Land, das mit so einigen Rekorden aufwarten kann, z.B. den stärksten Regenwalddraubbau von ganz Afrika, und das sich selbst stolz: "Afrika im Kleinen" nennt aufgrund der Vielfalt von Landschaften, Ethnien, Kulturen und Sprachen, konnten die Gäste in Arbeitsgruppen die Bibeltexte der Gebetsordnung kennenlernen oder sich ins Titelbild vertiefen.

Schließlich gab es noch Anregungen, wie die Gebetsordnung im Gottesdienst am 5. März kreativ ausgestaltet werden kann, um die Besucherinnen und Besucher in den jeweiligen Gemeinden anzusprechen. Da gab es natürlich auch Rezept-Tipps für den anschließenden Empfang: die Hinweise reichten von Palmwein und Zitronengrasteer über Chinchin und Puffpuff (landestypische Hefegebäcke) bis hin zu Ananas-Mango-Gulasch mit Couscous oder Hähnchen in Erdnusssoße. Selbstverständliche wurden auf den Tagungen einige Kostproben gereicht!



Musikalisch sprang der Funke über: Die Lieder der Gebetsordnung sind echte Ohrwürmer, und der Spaß am gemeinsamen Klatschen, Stampfen und Tanzen zur Musik ließ die Veranstalterinnen schließen, dass den anwesenden Gäste echt kamerunisches Blut in den Adern fließen müsse ...

Mit guten Wünschen für die WGT-Feiern vor Ort und einem Schluss-Segen verabschiedeten sich die Vorbereitungsteams aus Ehren- und Hauptamtlichen von ihren Gästen, die sich - mit mancherlei Anregung ausgestattet - auf den zum Teil sehr verschneiten Heimweg machten.

Text: Gabriela Hirsch
Fotos: Petra Heinemann